



Ab aufs Wasser
Sonderschau Exempla
ganz maritim
Seite 16

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 5 | 3. März 2023 | 75. Jahrgang | www.DHZ.net Verkaufte Auflage: 505.297 Exemplare (IVW IV/2022) | Preis: 3,75 Euro

Goldene Bekrönung

In Wismar ist mit dem Aufsetzen zweier vergoldeter Kugeln die Sanierung des Turmes der Kirche Sankt Nikolai abgeschlossen worden. Vier Jahre lang wurde der 70 Meter hohe Turm erneuert – dies kostete etwa eine Million Euro. Auf einer der beiden Turmspitzen setzten Meister Sven Knaebe (li.) und Mitarbeiter Ralf Grabow von der Neumühler Bauhütte eine der wertvollen Turmkugeln auf. Der spätgotische Sakralbau, der im 15. Jahrhundert als Kirche der Seefahrer und Fischer erbaut wurde, prägt bis heute die Silhouette der Hansestadt. Die Kugeln aus Kupfer wurden neu mit Blattgold belegt, sodass sie nun wieder hell im Sonnenlicht strahlen. Witterung und Zeit hatten der alten Beschichtung zugesetzt. Im Allgemeinen müssen Kirchendächer alle 80 bis 100 Jahre saniert werden. Traditionell bergen Kugeln auf Gotteshäusern auch Kapseln mit Zeitzeugnissen. Laut der Stadt füllten die Handwerker eine der Kugeln mit Bauunterlagen und aktuellen Geldmünzen.

Foto: picture alliance/dpa/Bernd Wüstneck



Praktikumsprämie gegen Fachkräftemangel

Mit unterschiedlichen Ideen motivieren Politik und Handwerk Jugendliche für die duale Ausbildung VON KARIN BIRK

Vorbild Sachsen-Anhalt: Dort gibt es seit 2020 eine sogenannte Praktikumsprämie. Schüler und Schülerinnen ab 15 Jahren, die dort in den Ferien ein- bis vierwöchiges Praktikum in einem Handwerksbetrieb machen, bekommen vom Land 120 Euro pro Woche. „Das Schülerferienpraktikum ist gerade für die kleinen Betriebe ein Erfolgsmodell, das ihnen ermöglicht, interessierte Schüler an eine Ausbildung heranzuführen“, so Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle. Die Zuwachszahlen in den Projektjahren 2021 und 2022 zeigten die Akzeptanz im Handwerk. Und nicht nur das. Fast jedes vierte Praktikum im Kammerbezirk mündete 2022 in einen Ausbildungsvertrag. Davon bei rund zwei Drittel im Praktikumsbetrieb.

Für die Chefin der Bundesagentur für Arbeit, Andrea Nahles, ist die Sache klar. „Je mehr Praktika, desto mehr Eintritte in die berufliche Bildung“, sagte sie auf einer Veranstaltung in München. Das Jahr 2023 müsse genutzt werden, die Praktikumsdelle aus der Pandemie wieder auszugleichen. Denn nicht nur die Zahl der Praktika ist seit Beginn der Corona-Krise zurückgegangen. Auch die Zahl der 2022 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge reicht noch nicht an das Vor-Corona-Jahr 2019 heran. Das gilt auch für das Handwerk.

Den Verweis auf abnehmende Schülerzahlen ließ Nahles nicht gelten. „Es gibt keinen demografischen Effekt dieses Jahr“, erklärte die frühere Arbeitsministerin mit Blick auf die potenziellen Auszubildenden.

„Wenn wir sie nicht rekrutieren, dann liegt es daran, dass wir sie nicht erreicht haben“, betonte sie. Als gutes Beispiel, mit dem Nachwuchs in Kontakt zu kommen, nannte Nahles die Praktikumswochen in Baden-Württemberg.

Fünf verschiedene Berufe in fünf Tagen

Dort konnten Schüler branchenübergreifend 2022 an fünf Tagen fünf verschiedene Berufe in fünf Unternehmen kennenlernen. „Das Projekt ist sehr gut angekommen und soll dieses Jahr wiederholt werden“, sagt Olaf Kierstein-Hartmann, Geschäftsführer beim Handwerkstag BW. Auch sonst wird viel für die Nachwuchs-Rekrutierung viel gemacht. So gibt es etwa in den nächsten Wochen wieder ein Azubi-Speed-Dating der

Handwerkskammer Region Stuttgart. Dort können Interessierte online freie Ausbildungs- sowie Praktikumsplätze in Handwerksunternehmen in der Region finden. Ist eine interessante Stelle dabei, kann ein 15-minütiges Kennenlerngespräch mit dem Betrieb gebucht werden.

In Bayern hat die Staatsregierung zur Stärkung des Handwerks sogar einen „Tag des Handwerks“ für weiterführende Schulen zur Pflicht gemacht. So sollen Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen an diesem Tag gezielt mit dem Handwerk in Kontakt kommen und sich im Betrieb einen Eindruck über die praktische Arbeit machen. „Diese Chance dürfen wir nicht verstreichen lassen“, sagt Ulrich Wagner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Schwaben. Jetzt liege es an den

Handwerksunternehmen und -organisationen, aktiv attraktive Angebote für die jungen Menschen bereitzustellen. Der Tag des Handwerks sei ein eindeutiges Bekenntnis der Politik, dass es ihr ernst sei, die handwerkliche Ausbildung in der Berufsorientierung der Jugendlichen zu verankern.

Kölner Handwerker schauen nach Sachsen-Anhalt

Anderswo – wie etwa in Köln – könnte die Praktikumsprämie aus Sachsen-Anhalt eine Blaupause sein. „Wir setzen uns für die Umsetzung der Praktikumsprämie in unserer Region ein“, sagt der frühere Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) und amtierende Präsident der Handwerkskammer zu Köln, Hans Peter Wollseifer.

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA füreinander da

Für Ihr Handwerk lieber traditionelle oder digitale Lösungen? Wir bieten Ihnen beides!

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Bielefeld gibt es doch gar nicht

Wer aus Bielefeld stammt, muss einiges ertragen. Wildfremde Menschen kommen spätestens nach zwei Minuten mit dem Spruch um die Ecke: „Bielefeld gibts doch gar nicht.“ Neu-Ulmern ergeht es nicht besser, wenn ihnen augenzwinkernd zugeraut wird: „Das schönste an Neu-Ulm ist der Blick auf Ulm.“ Höhö.

Nun aber stoßen wir in neue Dimensionen fließbandartiger Witzigkeit vor. Wie zum Beispiel finden Sie folgende Satire? „Handwerker und Bürokratie – das perfekte Dream-Team für einen Alptraum! Zwischen Genehmigungen, Vorschriften und Bauämtern ist es kein Wunder, dass Handwerker manchmal den Kopf verlieren. Wir sollten uns alle auf die Suche nach dem berichtigten ‚Bürokratie-Monster‘ machen und es einfangen, damit Handwerker endlich in Frieden arbeiten können.“

Ist nur so semi-spaßig, nicht wahr? Verantwortlich für diesen funkensprühenden Humor ist künstliche Intelligenz, genauer Chat-GPT. Die Software bekam von uns den Auftrag, über Handwerk und Bürokratie ein paar launige Zeilen zu verfassen.

Verglichen damit erscheinen etliche Handwerkerwitze in neuem Licht. Klassiker wie dieser: „Was ist der Unterschied zwischen einem Tischler und Holz? Holz arbeitet!“ Nicht eben ein Brüller, aber gut vorgetragen besser als die Chat-GPT-Wortspiele. So bleibt uns ein Trost: Zumindest zum Witzereißern wird der Mensch noch eine Zeit lang gebraucht. **str**

Kinder lieben Handwerk

Neun Kitakinder aus Oberröblingen statteten Vincent Richter in der familiären Bäckerei in Allstedt einen Besuch ab. Die Kita „Kinderwelt“ plant, sich am Kitawettbewerb des Handwerks zu beteiligen, bei dem Kinder einen Handwerksbetrieb von innen kennenlernen und sich selbst mit ihren Händen ausprobieren können. Beim Bäcker- und Konditormeister Richter flochten die Kitakids Hefezöpfe und formten sie zu Buchstaben. Als die Hefezöpfe ruhten, gab es ein Ratespiel. „Wir haben um die 20 verschiedenen Zutaten, die täglich in

einer handwerklichen Bäckerei verwendet werden, in kleinen Schalen bereitgestellt. Jedes Kind durfte raten, um welche Zutaten es sich handelt“, erzählt Vincent Richter.

Beim bundesweiten Kitawettbewerb des Handwerks reichen Kindergärten Riesenposter ein, die den Besuch einer Kitagruppe beim Handwerker anschaulich und kreativ zeigen. Als Gewinn locken 500 Euro für ein Kitafest oder einen Projekttag rund um das Thema Handwerk. Noch bis zum 20. März können Kindergärten ihre Riesenposter einreichen. **aw**



Bäcker- und Konditormeister Vincent Richter zeigte der Kindergartengruppe seine Backstube. Die Buchstaben-Hefezöpfe ergaben einen Liebesbeweis ans Handwerk.

Foto: Bianca Richter

ONLINE



Foto: maramade - stock.adobe.com

Mehr Verständnis bei schlechten Botschaften

Der Kundentermin muss kurzfristig abgesagt werden? Wie Sie diese Nachrichten gut vermitteln.

www.dhz.net/kundentelefonate



4 191078 703750

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Alexandra Möhring fertigte Gravuren am Stand von Sven Röder aus Weißenfels an.

Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

„Wir müssen rausgehen und übers Handwerk berichten“

„mitteldeutsche handwerksmesse“ (mhm) in Leipzig: Fokus auf „Unternehmensnachfolge“ beim Handwerkspolitischen Forum – Nachhaltige Handwerksbetriebe am gemeinsamen Kreativstand

VON JENS SCHUMANN UND TOBIAS KIRCHNER

Nach einer zweijährigen Coronapause lockte die „mitteldeutsche handwerksmesse“ (mhm) erneut zehntausende Besucher in die Leipziger Messehallen.

Handwerkspolitisches Forum

Das Handwerkspolitische Forum stand in diesem Jahr unter der Überschrift „Unternehmensnachfolge“. Das Interesse war groß: Etwa 300 Vertreter des Handwerks und seiner Organisationen aus den neuen Bundesländern nahmen an der Diskussionsrunde mit hochrangigen Repräsentanten der Politik teil. Denn: Rund 130.000 Unternehmer im Handwerk werden bundesweit in den kommenden 15 Jahren in den Ruhestand gehen. Daher sei ein gesamtgesellschaftliches Engagement, so Dr. Christian Welzbacher vom Heinz-Piast-Institut für Handwerkswirtschaft an der Leibniz-Universität Hannover, unumgänglich. Er schilderte, dass in Deutschland lediglich sieben Prozent der Jüngeren bereit seien, Führungsaufgaben zu übernehmen.

Das dokumentiert eine Sinus-Jugendstudie 2020, welche die Lebenswelten 14- bis 17-jähriger Teenager in Deutschland untersuchte. Diese wünschen sich „Sicherheit im bürgerlichen Durchschnitt“. Lediglich sechs Prozent der Befragten würden Risiken als Unternehmer eingehen wollen. Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer sprach sich für eine „Erneuerung des Unternehmer-Gens“ aus, welches in den letzten Jahren zu wenig und in den Medien gar keine Beachtung gefunden habe. Er hinterfragte aber auch, warum sehr oft familieninterne Nachfolgen

in Handwerksbetrieben nicht stattfinden. Seiner Erfahrung nach scheuen die Kinder von Meistern nicht die fachliche Arbeit oder die Verantwortung, sondern die weitgefächerten bürokratiebasierten Aufgaben eines Unternehmers. „Wir müssen daher überlegen, wo der Staat den Betrieben im Weg steht“, so der CDU-Politiker. Deutschland dürfe kein Land sein, in dem der Staat alles dirigiert, weil Freiheit sonst verloren gehe.

Auch Sven Schulze, Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt, sprach sich dafür aus, Unternehmertum schon frühzeitig in den Schulen zu kommunizieren und zu fördern. Zudem müssen die duale Ausbildung und die Sekundarschulen gestärkt werden, da diese gerade für das Handwerk überlebenswichtig sind. Beide Politiker sprachen sich einstimmig für einen gesamtgesellschaftlichen Konsens aus, Wege zu finden, hinderliche Bürokratie zu beenden. „Damit“, so ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke, „treffen Sie eine Kernforderung des Handwerks: In meinen Abstimmungsrunden mit den Bundesministerien spricht jedes Ministerium von Bürokratieabbau, nur aber eben nicht im eigenen Kompetenzbereich.“ Formate wie das Handwerkspolitische Forum seien daher ein geeigneter Weg, direkt miteinander zu sprechen. Zugleich forderte der ZDH-Repräsentant: „Wir sind in Deutschland in einer Luxussituation, zu viel zu fördern und zu gewähren und zu wenig zu fordern. Hier müssen Politik und Handwerk ansetzen.“

Die Berufskollegen aus dem Handwerk nahm der Leipziger Bäckermeister

ter Jens Henning in die Pflicht: „Wir müssen rausgehen und über unser Handwerk berichten. Erzählen, dass Handwerk Spaß macht und man davon leben kann.“ Die „mitteldeutsche handwerksmesse“ biete aus seiner Sicht die beste Gelegenheit, dieses Fazit umzusetzen.

Kreative Nachhaltigkeit

Der Fokus am gemeinsamen Messestand der Handwerkskammer Halle und Magdeburg lag bei den sechs Kreativ-Handwerkern aus Sachsen-Anhalt 2023 nicht nur auf Kreativität, sondern auch auf Nachhaltigkeit: „Das Thema Nachhaltigkeit ist für mich sehr wichtig“, betonte Metallkünstler Hein Wiese aus Tangerhütte. „Ich kombiniere alte und neue Materialien miteinander, baue aus alten Fundstücken etwas ganz Modernes.“ Die Materialien bekomme er nach dem Prinzip „Jagen und Sammeln“. „Ich bin viel unterwegs, zuletzt bis nach Ostfriesland. Dort habe ich sehr große alte Fachwerkbalken bekommen, aus einer Scheune von 1760.“

Langlebig ist das Holz auch bei Drechsler Günter Rose aus Langenweddingen. Aus regional gesammelten Holzresten fertigt er Schreibgeräte, Lampenschirme und Ohrstecker. „Aus einem 120 Jahre alten Weinfass mache ich einen Stift, der noch einmal 100 Jahre hält“, erzählte der 64-Jährige mit einem Lächeln.

Ganz selbstverständlich ist für Peter Hohmann das Thema Nachhaltigkeit: „Wenn man historische Möbel restauriert, ist ja die Nachhaltigkeit bereits vorprogrammiert“, erklärte der Tischlermeister sowie Restaurator und Gestalter im Handwerk aus Bernburg. „So ist das bei altem Mobiliar, alten Türen und Fenstern. Im

Neumöbelbereich baue ich multifunktionale und individuell angefertigte Möbel, die langlebig sind.“

Mit handgefertigten CNC- und Lasergravuren begeistert Sven Röder, gelernter Tischler und Grafikdesigner aus Weißenfels. „Wir setzen die individuellen Vorstellungen der Kunden um. Die Produkte sind zeitlos, passen in jede Epoche und zu jedem Anlass.“ Mit seiner Mit-Mach-Werkstatt ist er in Einrichtungen und auf Veranstaltungen unterwegs, um Kindern wie Erwachsenen das Handwerk näherzubringen. Sie durfte natürlich auch nicht auf der mhm fehlen und war ein beliebter Besuchermagnet.

Angela Kessler aus Magdeburg hat sich der Fantasiewelt verschrieben. „Es ist ja bei allen Kostümen so, dass es in der Realität eigentlich gar nicht gibt, wie bei den Charakteren eines Videospiels.“ Sie fertigt aber nicht nur Cosplay-Kostüme an, sondern ebenso Outfits für Mittelaltermärkte sowie Hochzeitskleider. „Hochzeitskleider sind ja immer sehr einheitlich. Ich versuche da Raum für Individualität reinzubringen“, beschreibt die gelernte Maßschneiderin und Kostümbildnerin. „Mein Antrieb ist die Fantasie, Dinge in die Welt zu holen, die sich bis dahin nur vorgestellt wurden, plötzlich realistisch zu machen und damit zum Leben zu erwecken.“

Der Kreativstand des Handwerks Sachsen-Anhalt wurde gefördert durch die Investitions- und Marketinggesellschaft mbH (IMG) des Landes Sachsen-Anhalt.

Sie haben Interesse an der Teilnahme auf der mhm 2024 in Leipzig? **Ansprechpartnerin** in der HWK Halle ist Sabine Riedel, Tel. 0345/ 2999-145, E-Mail: sriedel@hwkhalle.de

MEINE MEINUNG

Nachfolge – Wie kann der Übergang gelingen?

Wir brauchen eine gesamtgesellschaftliche Trendwende

Rund 300 Gäste folgten Mitte Februar auf der „mitteldeutschen handwerksmesse“ (mhm) einer Podiumsdiskussion zur Unternehmensnachfolge. Hochrangige Diskutanten, unter anderem der Ministerpräsident aus Sachsen und der Wirtschaftsminister Sachsen-Anhalts Sven Schulze, debattierten mit ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke und dem Inhaber einer großen Bäckereikette aus Sachsen zu Betriebsübergängen.

Aus meiner Sicht kam es gar nicht darauf an, welche klugen Worte und Ideen die Politiker in der Messehalle vortrugen, sondern, dass dieses Thema mit all seiner Tragweite in der Politik der Bundesländer angekommen ist. Denn natürlich ging es um Meisterprämien, Beratungen durch die Handwerkskammern und um Werbung um Azubis. Aber eigentlich debattierte die Runde die Frage: Wie wollen und werden wir in Zukunft leben?

In rund einem Drittel aller Handwerksunternehmen allein in unserem Kammerbezirk sind die betriebsleitenden Personen zwischen 50 und 60 Jahre alt, ein weiteres Viertel hat die 60 bereits überschritten. Natürlich gibt es, anders als bei Arbeitnehmern, kein Renteneintrittsalter für Selbstständige. Aber wohl jeder von uns möchte nach vielen arbeitsintensiven Jahren natürlich noch einige Jahre seinen Ruhestand genießen. Rein rechnerisch bedeutet das jedoch, dass sich in 15 Jahren, wenn die letzten Vertreter der sogenannten Babyboomer-Generation in ebenjene Ruhephase treten, die Zahl der Handwerksbetriebe im Kammerbezirk halbiert. Damit würden gewohnte Dienstleistungen wegfallen, handwerkliche Angebote zur teuren „Bückware“ werden und die Gesellschaft hoffentlich endlich erkennen, dass berufliche und aka-



„Das Thema Unternehmensnachfolge ist mit all seiner Tragweite in der Politik der Bundesländer angekommen.“

Volker Ciesiolka

Foto: HWK Halle/Anja Worm

demische Bildung wenigstens ein Gleichgewicht benötigen.

Hoffentlich bleibt diese Annahme mit der Halbierung nur eine theoretische Betrachtung, aber zumindest eine, welche beachtet werden muss. Somit kann die Antwort auf die oben gestellte Frage nur lauten: Es muss zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe werden, jungen Menschen einen Karriere in der dualen Ausbildung nahezubringen, durchgehende Berufsorientierung in allen Schulformen anzubieten und Schulen und Bildungsstätten mit den notwendigen Lehrkräften und modernster Ausstattung zu versehen. Denn heute Azubi, morgen Geselle und vielleicht demnächst dann Unternehmer im Handwerk. Und jene, die bereits jetzt ein Unternehmen zur Übernahme suchen, können vielleicht bei der Nachfolgewoche in Sachsen-Anhalt (Informationen dazu auf Seite 8) schon fündig werden. Dafür wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

*Ihr Volker Ciesiolka
Mitglied der Vollversammlung und des Gewerbeförderausschusses der Handwerkskammer Halle*

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Beschlüsse der Vollversammlung vom 24. November 2022

Bekanntmachung gemäß § 41 Abs. 1 Satz 3 der Satzung der Handwerkskammer Halle (Saale):

1. Beschluss über die Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungslerngängen zur Anpassung an die technische Entwicklung im Handwerk und über die Zuständigkeit bei der Durchführung der überbetrieblichen Ausbildung der Lehrlinge auf der Grundlage von § 106 Abs. 1 Nr. 10 der HwO im Augenoptikerhandwerk, im Elektrotechnikerhandwerk, im Maler- und Lackiererhandwerk, im Feinwerkmechanikerhandwerk sowie für Maschinen- und Anlagenführer und Zerspanungsmechaniker
2. Beschluss über die Zuständigkeit bei der Durchführung der überbetrieblichen Ausbildung der Lehrlinge auf der Grundlage von § 106 Abs. 1 Nr. 10 der HwO im Dachdeckerhandwerk
3. Beschluss über die Änderung der Anlage der Beitragsordnung 2023 (Beitragsbemessungsgrundlagen, das Bemessungsjahr sowie die Beitragshöhe der Handwerkskammer Halle (Saale) für das Jahr 2023)

4. Beschluss über die Änderung der Anlage zur Gebührenordnung der Handwerkskammer Halle (Saale) (Gebührenverzeichnis)

5. Beschluss über die Neufassung der Sachverständigenordnung der Handwerkskammer Halle (Saale)

Diese von der Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale) am 24.11.2022 gefassten Beschlüsse wurden am 26.01.2023 durch das Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt gemäß § 106 II HwO genehmigt. Sie wurden am 14.02.2023 ausgefertigt und werden auf der Homepage der Handwerkskammer Halle (Saale) www.hwkhalle.de – unter dem Stichwort „Rechtsgrundlagen“ veröffentlicht.

Diese Beschlüsse treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Weiterhin liegen diese ausgefertigten Beschlüsse in der Geschäftsführung der Handwerkskammer Halle (Saale) zur Einsicht aus.

Keindorf Ass. Neumann
Präsident Hauptgeschäftsführer

„Ohne Unternehmer funktioniert eine Wirtschaft nicht“

Vom 6. bis zum 10. März findet die Nachfolgewoche der vier gewerblichen Kammern Sachsen-Anhalts statt.

Warum das Thema Übernahme brisanter denn je ist: Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle, im Gespräch

Herr Neumann, wie akut ist das Problem Nachfolge?

In die Handwerksrolle unserer Kammer sind derzeit 13.150 Unternehmen eingetragen. In rund 30 Prozent dieser Handwerksunternehmen sind die betriebsleitenden Personen älter als 50 Jahre, rund 25 Prozent haben sogar die 60 bereits überschritten. Statistisch bedeutet das, dass sich Mitte der 2030er-Jahre die Zahl der Handwerksbetriebe im Kammerbezirk halbiert. Denn derzeit wachsen demografisch bedingt nicht ausreichend junge Betriebe nach. Eventuell würden dann handwerkliche Angebote rar werden. Akut ist das Problem, weil so eine Nachfolgeregelung von einigen Monaten bis zu Jahren dauern kann, selbst wenn es in der Familie passiert, oder ein passender Nachfolger erst gefunden werden muss.

Warum braucht es eine komplette Nachfolgewoche, um über das Thema zu informieren?

Natürlich beraten unsere Mitarbeiter im ganzen Jahr Unternehmen zu diesem Thema. Zudem gibt es auch das ganze Jahr über Informationsveranstaltungen in den Regionen, unter dem Motto „Man wird nicht plötzlich 67“. Die Nachfolgewoche möchte aber jene ansprechen, die darüber nachdenken, sich selbstständig zu machen. Und da sagen wir: Warum nicht durch Übernahme? Das Problem ist in Deutschland hochbrisant. Nach einer Studie aus dem Jahr 2021 sind es nur sieben Prozent aller potenziellen Kandidaten, die eine Selbstständigkeit in der Wirtschaft für sich in Betracht ziehen. Sagen wir es deutlich: Wir haben damit ein gesellschaftspolitisches Problem, denn ohne Unternehmer funktioniert eine Wirtschaft nicht.

In der Auftaktveranstaltung wird die Kommunikationskampagne „Freundliche Übernahme“ vorgestellt. Welche Strategie verfolgen die Netzwerk-Partner damit?



Ein Motiv der Nachfolgekampagne in Sachsen-Anhalt.

Foto: Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt

Wir möchten aufzeigen, dass es Sinn macht, ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen. Dafür haben wir Menschen finden können, die selbst erfolgreich ihren bestehenden Betrieb übergeben haben und über ihre Erfahrungen sprechen. Hier geht es uns um Aufklärung, Information und ja, – auch um Aktivierung. Fragen, denen sich ein Gründer gegenüberübersieht, sind so schon einfacher zu beantworten. Viele, die sich mit dem Gedanken tragen, selbstbestimmt zu arbeiten, wissen nicht, dass es und welche Hilfen es gibt.



„Wir bieten auch kostenfreie Unternehmensbewertungen an.“

Dirk Neumann
Foto: Fotowerk BF/Bianca Fröbus

Termine und Anmeldungen

- Expertensprechtag am 7. März, Handwerkskammer Halle, Dessau und Weißenfels: www.hwkhalle.de/veranstaltung oder Tel. 0345/2999-223, Ansprechpartner Andreas Baer
- „Praxistipps zur Unternehmensnachfolge – Planung, Risiken und Bewertung“, 8. März im TGZ in Wolfen: www.hwkhalle.de/veranstaltung
- Finanzierungssprechtag am 9. März, Handwerkskammer Halle: www.hwkhalle.de/veranstaltung oder Tel. 0345/2999-223, Ansprechpartner Andreas Baer

RECHTSECKE: DATENSCHUTZ BEI LÄNGERER KRANKHEIT

Nach sechs Wochen muss Arzt Angaben machen

Grundsatz: Eine sich unmittelbar an eine sechs Wochen dauernde Erkrankung anschließende Fortsetzungserkrankung hat den Wegfall des Entgeltanspruchs zur Folge. Daher muss der Beschäftigte darlegen, dass es sich nicht um eine Fortsetzungserkrankung, sondern um eine neue Erkrankung handelt. In einem vor dem Landesarbeitsgericht Hessen am 14.01.2022 (Az.: 10 Sa 898/21) verhandelten Fall hatte ein Arbeitnehmer nach einer sechs Wochen andauernden Arbeitsunfähigkeit seinem Arbeitgeber eine erneute AU-Bescheinigung seines Arztes vorgelegt. Diese enthielt jedoch keine Angaben darüber, ob es sich um eine Fortsetzungserkrankung oder eine neue Erkrankung handelte. Daraufhin stellte der Arbeitgeber die Entgeltfortzahlung ein. Zu Recht, wie am Ende auch das Bundesarbeitsgericht entschied (Urteil vom 18.1.2023, Az.: 5 AZR 93/22).



Muss offengelegt werden: Erstbescheinigung oder Folgebescheinigung.
Foto: AdobeStock/mpix-foto

Im entschiedenen Fall hatte sich der Arbeitnehmer auf die Datenschutz-Grundverordnung berufen: Die Information über die Erkrankung unterläge dem Datenschutz und ginge den Arbeitgeber nichts an. Damit lag der Arbeitnehmer daneben. DSGVO und Bundesdatenschutzgesetz erlauben eine Verarbeitung von Gesundheitsdaten zur Geltendmachung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen.

Ansprechpartner: Zu diesem und anderen Rechtsthemen berät bei der Handwerkskammer: Andreas Dolge, Tel. 0345/2999-169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

NACHFOLGE

Unternehmensbörse

- Gut laufende Elektrofirma mit Schwerpunkt Daten und Netzwerktechnik sucht Nachfolger. Das Unternehmen besteht seit mehr als 20 Jahren. Hauptschwerpunkte sind die Daten- und Netzwerktechnik, die Telefontechnik sowie Zutrittsberechtigungs-systeme, vorrangig im Industriebereich. Einer der wichtigsten Kunden ist ein deutscher Industriekonzern. Die Übergabe soll schrittweise über eine Teilhaberschaft, bis zur vollständigen Übergabe des Unternehmens passieren. Ein langfristiger und sachlicher Übergabeprozess ist angestrebt.
Chiffre-Nr. A 716
- Langjähriges Kosmetikstudio mit Kundenstamm zu übergeben. Das Studio ist zentral in einem Wohngebiet mit Einkaufsmöglichkeiten und Gesundheitszentrum gelegen. Es gibt Parkplätze in direkter Umgebung sowie eine direkte Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Es ist komplett barrierefrei, also auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Das Kosmetikstudio beinhaltet zwei Fußpflege- und drei Kosmetikkabinen sowie eine Körperbehandlungskabine. Es gibt weiterhin einen Aufenthaltsraum mit abschließbaren Spinden. Das

Studio hat eine Fläche von 136 qm und ist komplett eingerichtet. Der Kundenstamm würde mit übergeben werden.

Chiffre-Nr. A 721

- Fahrzeuglackiererei aus Dessau-Roßlau sucht Nachfolger. Das Unternehmen ist bereits seit 1992 am Markt tätig. Das auf Fahrzeuglackierungen spezialisierte Unternehmen hat einen langjährigen festen Kundenstamm und arbeitet mit einem gut eingespielten Team. Das vorhandene Kundenpotential sorgt für eine sehr gute Auftragslage. Die Werkstatt verfügt über eine Lackierkabine und separate Vorbereitungsplätze. Das Geschäftsgrundstück ist gemietet und kann auch in Zukunft gemietet werden. Eine begleitende Übergabe ist auf Wunsch möglich.
Chiffre-Nr. A 719

- Metallbaubetrieb sucht Nachfolger. Für das seit 37 Jahren bestehende Unternehmen wird altershalber ein Nachfolger gesucht. Bei dem Unternehmen handelt es sich um eine Reparatur- und Bauschlosserei mit Schlüsseldienst. Gefertigt werden u. a. Treppen, Geländer, Zäune, Türen und Tore mit kompletter Antriebstechnik. Der Metallbaubetrieb ist im Besitz des Schweiß-Eignungs-

zur Unternehmensnachfolge“ das Richtige.

Und wenn das Thema für mich kein Neuland ist?

Für Betriebsinhaber, die mit ihrer Übergabeplanung schon weit fortgeschritten sind und Fragen bezüglich einer Finanzierung oder Förderung für den Übernehmer haben, bietet sich der Finanzierungssprechtag am 9. März an. Hier werden allgemeine Fragen rund um das Thema Finanzierung beantwortet.

Wie können Betriebsinhaber auch außerhalb der Nachfolgewoche mit der Handwerkskammer zum Thema Übernahme in Kontakt treten?

Unsere Berater sind stets erreichbar. Und zwar nicht nur in der Kammer, sondern auch in den Regionen. So haben wir Beratungsbüros in Dessau-Roßlau und in Weißenfels. In den anderen Kreisen informieren wir direkt in den Büros der Kreishandwerkerschaften. Hier in der DHZ veröffentlichten wir die Termine dazu. Die Berater kommen dann in den Betrieb. Ich empfehle, einfach anzurufen und einen Termin zu vereinbaren. Übrigens bieten wir nicht nur betriebswirtschaftliche Beratungen, sondern auch kostenfreie Unternehmensbewertungen an.

Wie sieht der Beratungsbedarf aktuell zum Thema Existenzgründung aus?

Eine Übernahme ist ja auch eine Existenzgründung. Daher würde ich da keine Unterschiede machen. Insgesamt ist die Zahl der Gründer nicht sehr hoch. Ich sagte es schon: Die potenzielle Gründergeneration zwischen Mitte, Ende 20 und 40 hat sich sehr stark mit den guten Arbeitsmarktbedingungen identifiziert und bevorzugt die Sicherheit eines Anstellungsverhältnisses. Daher müssen wir informieren, werben und überzeugen, bevor wir beraten können.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 7. bis 27. März gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Gerald Hecht zum 60., Heinrich Kimmig zum 60., Ralf Reimann zum 60., Andreas Trautmann zum 60., Veronika Erdmann zum 65., Ralph-Udo Horak zum 65., Jürgen Lemke zum 65., Detlef Queck zum 70., Hans-Jürgen Hennig zum 75.

Burgenlandkreis: Olaf Haller zum 60., Andreas Holze zum 60., Thomas Hopfmann zum 60., Sven Kittel zum 60., Jörg Lückel zum 60., Angela Marschner zum 60., Anja Scheinhardt-Hoppe zum 60., Gero Schlegel zum 60., Andreas Zeitschel zum 60., Peter Eichner zum 65., Michael Gollek zum 65., Uwe Götzke zum 65., Hartmut Schwartz zum 65., Harry Emse zum 70., Thomas Ziller zum 70.

Dessau-Roßlau: Hartmut Liem zum 60., Andreas Hofmann zum 65.

Halle (Saale): Dirk Müller zum 60., Enno Börnicke zum 60., Jörg Fehling zum 60., Udo Grabaum zum 60., Thomas Antonius Ludwig zum 60., Thomas Milewski zum 60., Ralf Severin zum 60., Andreas Bau-meyer zum 65., Mathias Kopp zum 65., Burkhard Maletzko zum 65., Ralf Thum zum 65., Marlies Fiebig zum 70., Wolfgang Miotke zum 70., Peter Stoll zum 80.

Mansfeld-Südharz: Andreas Ahrent zum 60., Hans-Peter Lotzwik zum 60., Klaus-Dieter Mirau zum 60., Michael Römermann zum 65., Harald Buschky zum 70., Winfried Guder zum 70., Sigrid Huth zum 70., Karl-Heinz Hahn zum 75.

Saalekreis: Ralf Bielmeier zum 60., Uta Bertram zum 60., Uwe Gandert zum 60., Michael Schönborg zum 60., Roberto Schwarz zum 60., Hardy Grundmann zum 65., Dieter Krüger zum 70., Frank Hoppe zum 75., Max Werner zum 75., Dieter Nehl zum 80.

Salzlandkreis: Andreas Gerstenberger zum 60., Manuel Lehetz zum 60., Uwe Schütze zum 60., Olaf Seitz zum 60., Sylvia Bachmann zum 65., Detlef Krause zum 65., Werner Fischer zum 70., Heinz Weißwange zum 85.

Wittenberg: Kai Haiser zum 60., Thomas Lehmann zum 60., Ronald Richter zum 60., Wolfgang Schneider zum 60., Torsten Schumann zum 60.

HWK HALLE INFORMIERT

Workshops im März

Das Projekt Bildungsketten der Handwerkskammer Halle bietet für Auszubildende und Auszubildende Veranstaltungen an. Der Workshop „Knigge für Auszubildende“ richtet sich an Lehrlinge im ersten Ausbildungsjahr.

Am Mittwoch, den 22. März, lernen Azubis, welche Regeln im Berufsleben üblich sind und welche Erwartungen an sie gestellt werden. In dem vierstündigen Workshop ab 10 Uhr sollen zudem die kommunikativen Kompetenzen der Lehrlinge gestärkt werden.

Am Mittwoch, den 29. März lädt die Handwerkskammer Halle Auszubildende zu einem Training von 10 bis 14 Uhr ein. Das Thema: Auswahlinterviews mit Azubis. Schwerpunkte sind Eignungskriterien und das Üben von Auswahlgesprächen. In Kleingruppen werden dafür Fragestellungen erarbeitet.

Die Veranstaltungen finden in der Handwerkskammer Halle, Gräfestraße 24 in Halle, statt. Das Projekt Bildungsketten der Handwerkskammer Halle wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Anmeldung unter: www.hwkhalle.de/bildungsketten

IMPRESSUM



Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

Mit Fleiß und Ehrgeiz zum eigenen Salon

Als Nadezhda Schell aus Sibirien nach Deutschland zieht, träumt sie von einem eigenen Friseurladen. Das Projekt ValiKom Transfer wird für sie zum Türöffner **VON YVONNE BACHMANN**

Sie hat es fast geschafft! Es fehlt nur noch der positive Bescheid vom Bauordnungsamt, dann kann sich Nadezhda Schell endlich ihren großen Wunsch erfüllen: einen eigenen Friseursalon. Rund fünf Jahre lang hat sie auf die Selbstständigkeit hingearbeitet, viel Schweiß und Mühe in ihre Weiterbildung investiert. Nun wird die 40-Jährige bald ihr eigenes Geschäft eröffnen.

Als Nadezhda Schell im Jahr 2018 von Russland nach Deutschland zieht, merkt sie schnell, dass das System hier anders ausgelegt und eine Selbstständigkeit an bestimmte Bedingungen geknüpft ist. Die erste Hürde: Sie besitzt keine in Deutschland anerkannte Friseurausbildung. „Ich bin im Norden von Sibirien aufgewachsen, zwei Stunden vom Nordpol entfernt. Dort habe ich eine Ausbildung als Lehrerin absolviert und vier Jahre unterrichtet“, erzählt Nadezhda Schell. Aber dann sei bei ihr der Wunsch nach Veränderung entstanden. Sie habe etwas für ihre Seele tun wollen.

Umzug für die Liebe

Es folgt der Umzug in die weiter südlich gelegene Stadt Krasnojarsk. Die junge Russin interessiert sich für den Friseurberuf und entscheidet sich für einen einjährigen Kurs, in dem sie das Handwerk erlernt. Anschließend arbeitet sie in einem Salon als Friseurin und Kosmetikerin sowie selbstständig als Make-up-Artist und Friseurin für nationale Tanz-Wettbewerbe. Neben der Arbeit lernt sie am Goethe-Institut Deutsch und trifft auf einen Deutsch-Italiener, der in Krasnojarsk arbeitet und wiederum die russische Sprache erlernen möchte. Sie werden ein Paar und wohnen bereits zusammen, als Nadezhda Schells Partner beruflich nach Leipzig versetzt wird. So ziehen 2018 beide in die sächsische Großstadt. Um hier ihren Traum von der Selbstständigkeit wahr werden zu lassen, muss Nadezhda Schell neu planen. Zuerst absolviert sie auf eigene Initiative diverse Fortbildungen im Friseurbereich. Dann kontaktiert sie die Handwerkskammer Dresden und erhält den Kontakt zu Ulrike Thomas, die bei der Handwerkskammer Halle



Für ihre Meisterprojektarbeit stylte Nadezhda Schell zwei Modelle im 30er-Jahre-Stil. Das männliche Model wurde geschnitten und frisiert, das weibliche gefärbt, geschnitten und frisiert. Foto: privat

arbeitet und dort im Rahmen des Projekts „ValiKom Transfer“ berufliche Fähigkeiten anerkennt. „Wer die Kompetenzen eines Berufes und einschlägige Berufserfahrung nachweist, kann seine Fähigkeiten von Berufsexperten bewerten und zertifizieren lassen“, erklärt Ulrike Thomas. Für Nadezhda Schell eine gute Gelegenheit. Mit Denise Sehm-Stegemann, damalige Ausbildungsleiterin der Friseurmeisterschule der Handwerkskammer und Bewerterin im

Projekt ValiKom Transfer, bespricht sie, welche Kompetenzen für die Anerkennung infrage kommen. Danach bereitet sich die Leipzigerin intensiv auf den Tag der Bewertung vor - und meistert ihre Aufgaben mit Erfolg. Weil Nadezhda Schells Kompetenzen denen gleichwertig sind, die ausgebildete Friseure in Deutschland besitzen, erhält sie eine volle Anerkennung. Nun ist der Weg frei für die Meisterausbildung an der Handwerkskammer Halle.

Die fachspezifischen Teile 1 und 2 bereiten der Friseurin keine Probleme. Obwohl sie den Meisterkurs in Vollzeit absolviert, arbeitet sie nebenbei in einem Friseursalon in Halle, um Erfahrungen zu sammeln. „Ich wollte wissen, was die Menschen in Deutschland von ihrem Friseur erwarten, welche Frisuren sie tragen und ob die Techniken unterschiedlich sind“, erklärt Nadezhda Schell.

Für ihre Meisterprojektarbeit geht Nadezhda Schell fachlich auf Zeitreise: „Ich hatte das Thema Großer Gatsby und habe zwei Modelle im 20er-Jahre-Stil frisiert und gestylt. Es lief super gut“, berichtet sie.

Fokus auf die Meisterschule

Als der betriebswirtschaftliche Teil der Meisterausbildung beginnt, entscheidet sie sich dazu, den Job zu kündigen und sich nur auf die Meisterschule zu konzentrieren. Das neue Wissensgebiet und die Fachwörter in der deutschen Sprache zu erarbeiten ist eine Herausforderung. Doch Nadezhda Schell nimmt sie an. Lektion für Lektion kämpft sie sich durch diesen Teil der Ausbildung, nimmt sogar Nachhilfe - und schafft es so, Teil 3 (Betriebswirtschaft, kaufmännische und rechtliche Kenntnisse) und auch Teil 4 (Berufs- und Arbeitspädagogik) zu absolvieren.

Ihre damalige Ausbildungsleiterin Denise Sehm-Stegemann ist voller Lob für ihre ehemalige Schülerin: „Ich habe selten so eine fleißige und enorm disziplinierte Meisterschülerin erlebt. Bei Nadezhda Schell standen die Modelle Schlange, weil sie unbedingt zu ihr wollten. Wie die meisten anderen Friseurinnen aus Russland ist sie wirklich sehr gut ausgebildet.“

Seit dem 28. Juli 2022 ist Nadezhda Schell offiziell Friseurmeisterin. Nun stehen ihr viele Wege offen, auch der zum eigenen Salon. Und der nimmt jetzt gerade schon Gestalt an. Sobald das Bauordnungsamt den Bescheid schickt, kann es endlich losgehen. Bis dahin besucht Nadezhda Schell ihre Kunden noch zu Hause.

Informationen:

www.hwkhalle.de/valikom-transfer
Ansprechpartner: Ulrike Thomas, Tel. 0345/2999-282, E-Mail: uthomas@hwkhalle.de

„Du kannst deine eigene Chefin sein“

Seit 2011 wirbt eine bundesweite Imagekampagne für das Handwerk. Lisa Kühne von der Handwerkskammer Halle im Interview **VON ANJA WORM**

Frau Kühne, die Imagekampagne hat in diesem Jahr das Motto gewählt: „Handwerk neu denken“. Was ist damit gemeint?

Unsere Berufswelt sieht sich noch immer mit gängigen Klischees konfrontiert. Fragen Sie eine außenstehende Person, welches Bild sie von einem typischen Handwerker hat. Niemand wird sagen: weiblich, jung und erfolgreich. Aber das kann Handwerk eben auch sein. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass die Zielgruppe der Imagekampagne vor allem Menschen außerhalb des Handwerks sind.



Lisa Kühne
Foto: Handwerkskammer Halle

Chefin sein oder deine Tochter könnte es irgendwann sein. Im Kammerbezirk ist in fast allen Gewerken jeder zweite Betriebsinhaber über 50 Jahre alt. Die Boomer-Generation geht jetzt in Rente und will ihr Geschäft an den Nachwuchs übergeben. Die Zeit drängt also.

Warum versucht die Kampagne diesen Stereotypen gegenzusteuern?

Mittlerweile weiß zwar fast jeder, dass Handwerker aus dem täglichen Leben nicht wegzudenken sind, und auch, dass es gute Karrieremöglichkeiten gibt. Das reicht allerdings nicht, genügend Nachwuchskräfte ins Handwerk zu locken. Es fehlen Vorbilder, mit denen sich Menschen identifizieren können. Die Imagekampagne soll sie sichtbar machen.

Wen denn zum Beispiel?

Augenoptikerin Sabrina Oberlander zum Beispiel, die sich während der Coronapandemie selbstständig gemacht hat. Und auch wenn jetzt viele sagen: Das sind vereinzelte Beispiele. Handwerk ist und bleibt eine Männerdomäne. Das ändert sich hoffentlich, wenn wir zeigen, wie vielfältig Handwerk ist. Erst wenn sich die Wahrnehmung ändert, ändert sich auch die Einstellung zu handwerklichen Berufen.

Auf den Motiven sind immer zwei Personen zu sehen. Warum?

Bleiben wir bei Sabrina Oberlander. Auf dem Bild steht: Wer von beiden ist CEO, also der Chef? Der ältere Herr im Anzug oder die junge Frau im Jeansoutfit? Machen wir uns nichts vor: Wir hätten doch beide gesagt, der Mann ist ihr Chef. Aber nein: Die Kampagne löst es auf: Beide sind Chef und dazu noch sehr erfolgreich. Die andere Message dahinter: Du kannst deine eigene

Welche Erfolge kann die Imagekampagne bisher verbuchen?

Laut einer Forsa-Studie von 2021 ist die gesellschaftliche Bedeutung des Handwerks bei 87 Prozent der Bevölkerung ins Bewusstsein gerückt. In der Pandemie ist außerdem doppelt deutlich geworden, wie stark der Handwerkermangel ist und wie sehr daran auch der Fachkräftebedarf geknüpft ist. Handwerkliche Leistungen werden nicht mehr einfach als selbstverständlich hingegenommen. Das soziale Ansehen ist gestiegen. Die Bildsprache von „Wir wissen, was wir tun“ hat auch gezeigt, wie sinnhaft das Ausüben von Handwerksberufen ist. Und nach Sinn und Erfüllung suchen alle Menschen.

Wie können Betriebe die Imagekampagne für sich nutzen?

Unsere Handwerksbetriebe sind Teil der Kampagne, und sämtliche Vorlagen, sei es für Plakate, Flyer, Social Media oder die eigene Website, stehen unseren Betrieben kostenfrei zur Verfügung. Außerdem gibt es Werbematerial im Design der Imagekampagne, die über das Portal bestellt werden können. Es gibt einen Generator, mit dem Betriebe das Motiv beschriften und mit dem sie ihr Logo hochladen können. Es lohnt sich auf jeden Fall, einfach mal reinzuschauen.

Die Nutzung des Werbeportals ist für Handwerksbetriebe kostenfrei:

www.werbeportal.handwerk.de

Vorbild für andere Bundesländer

Die Handwerkskammer zu Köln fordert Nordrhein-Westfalen auf, das Modell der Praktikumsprämie Sachsen-Anhalts zu übernehmen **VON ANJA WORM**

Seit dem Sommer 2020 gibt es für Sachsen-Anhalts Schüler die Möglichkeit, in den Ferien einen handwerklichen Ausbildungsberuf kennenzulernen und sich gleichzeitig das Taschengeld aufzubessern. Sachsen-Anhalt zahlt jedem Jugendlichen, der mindestens 15 Jahre alt ist und eine allgemeinbildende Schule des Landes besucht, 120 Euro pro Woche. Einzige Bedingung: Das Praktikum muss in einem Handwerksbetrieb absolviert werden, der ausbildungsberechtigt ist.

Die Handwerkskammer zu Köln fordert nun die Übernahme der Praktikumsprämie, denn die Zahlen sprechen für sich: Fast jedem vierten Praktikum im Kammerbezirk Halle folgte ein Ausbildungsvertrag, davon zwei Drittel im Praktikumsbetrieb - Tendenz steigend. „Sachsen-Anhalt hat es vorgemacht. Wir setzen uns für die Umsetzung der Praktikumsprämie in unserer Region ein“, sagt



Seit dem Sommer 2020 gibt es die Praktikumsprämie. Foto: Zarya Maxim/Adobe Stock - Gestaltung: Handwerkskammer Magdeburg

Hans-Peter Wollseifer, Präsident der Kölner Handwerkskammer. „Wenn wir jungen Leuten Handwerk näherbringen wollen, müssen wir sie in die

Betriebe holen. Jeder Praktikumsplatz hat das Potenzial, junge Menschen von einer Ausbildung im Handwerk zu überzeugen.“

Auch die Zahlen der absolvierten Praktika steigen jährlich. Zählte die Handwerkskammer Halle für 2021 insgesamt 394 Praktika für Sachsen-Anhalt, waren es im vergangenen Jahr 457. „Uns freut es sehr, dass dank der Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt immer mehr Schüler Praxisluft schnuppern. Doch was sehr schade ist: Einige vergessen, obwohl wir sie auch erinnern, nach dem Praktikum uns ihre Unterlagen zurückzuschicken. Ohne diese erhalten sie die Prämie nicht“, sagt Norman Balke, Fachbereichsleiter Bildungsprojekte der Handwerkskammer Halle.

Schüler können über ein Onlineformular bei der Handwerkskammer Halle die Praktikumsprämie beantragen. Auf der Website der Kammer finden sie alle weiteren Informationen zur Prämie.

www.hwkhalle.de/praktikum



Bald in diversen überregionalen Zeitungen und Magazinen zu sehen. Eine Anzeige der Imagekampagne. Foto: Imagekampagne